

MITTEILUNGEN

der

Bayerischen Botanischen Gesellschaft zur Erforschung der heimischen Flora (E.V.).

Im Auftrage der Vorstandschaft herausgegeben
von der Redaktionskommission.

↔ Für Form und Inhalt der Aufsätze sind die Verfasser verantwortlich. ↔

III. Bd.

MÜNCHEN, 1. Januar 1913.

No. 1.

I. Wissenschaftliche Mitteilungen.

Über *Prunus fruticosa* Pallas in der Rheinpfalz.

Von L. Groß (Neustadt a. d. H.).

Im Juni 1911 fand ich an den beiden Böschungen eines Feldweges bei Asselheim nächst Grünstadt eine strauchartige Kirsche, die ich für *Prunus fruticosa* Pallas (= *P. chamaecerasus* Jacquin) hielt. Da aber die Pflanze zu jener Zeit natürlich nicht mehr blühte und da sie auch keine Früchte angesetzt hatte, konnte ich vorläufig den Behauptungen der Synopsis von Ascherson und Graebner nicht widersprechen, daß *P. fruticosa* in den Rheingegenden fehle, zumal diese Behauptungen (l. c. Bd. VI Abt. 2, p. 146 und 150) sehr bestimmt folgendermaßen lauten: „Die Angaben in Thüringen und am Rhein beziehen sich auf *Prunus cerasus*“ und: „Diese Unterart“ — nämlich *Prunus acida* K. Koch — „ist häufig mit voriger und namentlich mit *Prunus fruticosa* verwechselt worden; wie bereits oben bemerkt, beziehen sich die Angaben der letzteren aus Mittelddeutschland auf *P. acida*.“

Ehe ich also ein endgültiges Urteil über meine Asselheimer Pflanze fällen konnte, mußte ich erst noch Blüten und Früchte derselben sehen, somit bis zum Frühjahr 1912 auf solche warten. Inzwischen mußte ich mich damit begnügen, die mir zugängliche ältere Literatur über das Vorkommen von *P. fruticosa* im Rheinland näher zu prüfen. Dabei stellte sich heraus, daß Pollich mit großer Wahrscheinlichkeit und Koch mit Gewißheit die echte *P. fruticosa* aus Oppenheim und Umgebung vor sich hatten. Ich will dies im folgenden zeigen, um dann wieder auf die Asselheimer Pflanze zurückzukommen.

Johann Adam Pollich erwähnt die Zwergkirsche für die Rheinpfalz bereits im Jahre 1777 im 2. Band (p. 27) seines zu Mannheim erschienenen verdienstvollen Werkes *Historia Plantarum in Palatinatu Electorali sponte crescentium* unter Nr. 467 und nennt als einzigen ihm bekannten Standort den Oppenheimer Burgberg: „In monte Oppenheimensi cui arx inaedificata est.“ Dieser mons Oppenheimensis, auf dem einst die im Jahre 1689 von den Franzosen zerstörte Reichsveste Landskron stand, spielt als Standort zahlreicher bemerkenswerter Pflanzenarten eine hervorragende Rolle in Pollichs Werk. Schon daraus könnte ein Leser, dem Pollichs Lebensgang völlig unbekannt wäre, mit einiger Sicherheit folgern, daß Pollich den Berg und dessen Flora aus eigener Anschauung kannte; zuverlässig geht dies u. a. aus einer Bemerkung (l. c. I. 280) über *Peucedanum alsaticum* hervor: „Circa

Oppenheim in monte cui arx inaedificata magna copia; ibi ante me quoque legit Perillustris Hallerus.“ Es besteht sonach kaum ein Zweifel, daß Pollich auch die fragliche Kirsche an Ort und Stelle sah und eine gute Beschreibung derselben geben konnte. Liest man nun diese Beschreibung Pollichs nach, so ist zunächst verwunderlich, daß er die Kronblätter *maiuscula* nennt, denn dieser Ausdruck ist bei *P. fruticosa* völlig verfehlt. Welche andere strauchartige Kirsche hätte aber *petala maiuscula* im Vergleich zu den Kronblättern der baumartigen Pflanzen, die bei Pollich beschrieben sind? Meines Wissens keine, und deshalb muß ich annehmen, daß sich nur durch ein Schreib- oder Druckversehen das Wort *maiuscula* eingeschlichen hat, wo *minuscula* am Platze wäre. Von diesem Irrtum abgesehen paßt Pollichs Beschreibung, die hier etwas gekürzt angeführt sei, für *P. fruticosa* sehr gut: „Frutex humilis, cubitalis altior . . . , immediate ex ultimi rami novi apice tres, quatuor pedunculi uniflori fasciculatim educuntur . . . Folia alterna, ovata, acutiuscula aut obtusa . . .“

Bietet nach den vorstehenden Ausführungen Pollichs Beschreibung immerhin einen dunklen Punkt, so ist die Diagnose meines zweiten Gewährsmannes W. D. J. Koch um so gewisser nur für *P. fruticosa* passend. Er sah Pflanzen vom Kahlenberg und Leopoldsberg nördlich von Wien, dem *loc. class.* für *Prunus Chamaccerasus Jacquin* (= *P. fruticosa* Pallas), er sah auch Pflanzen von Oppenheim (vermutlich an Ort und Stelle) und gibt sogar einen neuen Standort „zwischen Nierstein und Mainz“ an (cfr. Mertens und Koch, Deutschlands Flora III. 410). Es ist doch unmöglich anzunehmen, daß der überaus scharfsichtige und peinlich genaue Forscher, dem überdies bekannt war, daß leicht Verwechslungen von *P. fruticosa* und strauchartigen *cerasus*-Formen unterlaufen, selber derartige Verwechslungen begangen haben sollte. Das kann man erst recht nicht glauben, wenn man Kochs treffliche *fruticosa*-Diagnose (a. a. O.) liest. Es ist die beste, die ich kenne und ich kann mir nicht versagen, dieselbe zugleich mit einer warmen Empfehlung des leider unvollendet gebliebenen, aber auch noch heute gut brauchbaren Werkes hier folgen zu lassen: „Dem *P. Cerasus*, womit dieser zierliche Strauch öfters verwechselt wird, sehr ähnlich, aber in allen Teilen viel kleiner, oft nur $\frac{1}{2}$ ' hoch und doch mit blühenden Dolden über und über bedeckt. Der *S t r a u c h* erhebt sich aber auch bei (sic!) zu 3' und etwas darüber. Der Hauptunterschied liegt in den zweigestaltigen Blättern: die der jungen Triebe am Ende der Äste sind lanzettlich oder länglich, nach der Basis verschmälert, aber an dem vordern breiten Ende zugespitzt; die gebüschelten an der Seite der Zweige, und die kleinen um die Dolden gestellten sind verkehrt-eyrund oder länglich-verkehrt-eyrund und sehr stumpf, am Ende abgerundet; auch sind die Blätter überhaupt nur halb so groß als an *P. Cerasus*. Die *B l ü t h e n* sind ebenfalls nur halb so groß, die Blumenblätter schmaler-verkehrt-eyrund, ziemlich flach. Die *F r u c h t* klein, etwas größer als eine Erbse, sehr herb.“

Diese Beschreibung paßt Wort für Wort nicht nur hinsichtlich der zwerghaften Wuchsform und der zweigestaltigen Blattbildung, sondern auch, wie wir sehen werden, hinsichtlich der Blüten und Früchte für die Asselheimer Pflanze, über die jetzt noch Näheres berichtet werden soll.

Als ich am 1. April 1912 den *fruticosa*-Standort wieder aufsuchte, fand ich zwar noch keine einzige Blüte, aber alle Stöcke mit einer überraschend großen Anzahl von Knospen bedeckt. Diese zeichneten sich aus durch ihre auffallende Kleinheit. Am 12. April kam ich abermals nach Asselheim, zugleich mit der Nebenabsicht, Herbarmaterial für die *Flora exsiccata Bavarica* und für die *Flora exsiccata Rhenana* zu sammeln, um auf diese Weise möglichst vielen Botanikern meine Pflanze ad oculos zu demonstrieren und für die Zukunft jeden Zweifel an dem Vorkommen von *P. fruticosa* in den Rheinlanden und nun auch in unserem engeren Vaterland, wo sie vorher noch nicht beobachtet war, abzuschneiden. Da fand ich aber, daß ein Wegmacher inzwischen alle zugänglichen Stöcke dicht über dem Boden abgeholzt hatte. Da mir der Missetäter kurze Zeit später über den Weg lief und ich ihn, wahrscheinlich etwas unmutig, über moderne Pflanzen- und Vogelschutzbestrebungen belehren wollte, drehte er den Spieß um und meinte, gerade bei Asselheim hätten die Vögel mehr

als genug Nistgelegenheit und wichtiger als der Schutz „schädlicher“ Pflanzen sei für den Bauer der Schutz seiner Kulturpflanzen; diese Kirsche sei aber eine solche schädliche Pflanze, da sie sich Übergriffe auf die benachbarten Felder erlaube; sie müsse deshalb alle 10—12 Jahre vom Boden vertilgt werden. Dagegen war nun meinerseits nicht mehr viel einzuwenden, ich hatte aber wenigstens die wertvolle Überzeugung erlangt, die ich durch diese ausführliche Mitteilung auch dem Leser beibringen möchte, daß die Zwergkirsche bei Asselheim nicht gehegt und gepflegt wird. Wächst sie dort aber an einer Stelle wild, so mußte sie wohl noch an anderen Stellen der Umgebung ebenfalls zu finden sein. In der Tat bestätigte sich diese Vermutung nach einigen erfolglosen Versuchen, als ich die Pflanze in einer kurzen, tiefen Schlucht suchte. Dasselbst zeigte sie sich in Menge und in dichten undurchdringlichen Beständen an den beiden Steilwänden. Wo sie neben oder auf größeren Tertiärkalkblöcken, denen sich mit Vorliebe ihre Äste anschmiegen, ein besonders warmes Plätzchen besetzt hat, stand sie vereinzelt bereits in Blüte. Aber ein Blühen auf der ganzen Linie traf ich doch erst am 27. April an, wo ich überdies als neuen Standort eine zweite Schlucht entdeckte, die mit der ersten eine große Ähnlichkeit hat und sich wie diese gegen Süden öffnet. Auch in dieser zweiten Schlucht blühten unzählige Stöcke.

Beim Anblick der Blüten mußte mir auch der letzte Zweifel schwinden, ob die Pflanze wirklich *P. fruticosa* sei. Um auch dem Leser einen Begriff von der Zierlichkeit dieser Blüten zu geben, seien die an frischem Material gewonnenen Maßzahlen in mm angegeben und zum bequemeren Vergleich die entsprechenden Zahlen einer Neustadter *P. acida* in Klammern beigefügt. Blütendurchmesser 15 (26); Kronblattlänge 7 (10); Kronblattbreite 5 (6); Kelchbecherlänge 3,5 (über 5); Kelchzipfellänge 3,5 (5—6); Kelchzipfelbreite 2—3 (3—4); Blütenstiellänge 15—25 (über 30).

Zum Vergleiche mit der Kochschen Diagnose seien noch folgende Angaben über normale, völlig ausgebildete Langtriebblätter und über reife Früchte gemacht: Länge des Blattes mit Stiel bis 60 (bei *acida* bis 120), Stiel allein meist 10 (bis 20); größte Breite des Blattes 25 (30—40); Stein der Frucht ca. 7 dick, etwas plattgedrückt, oval bis fast rund, ziemlich scharf gekielt und in der Regel etwas bespitzt; Fruchtfleisch kaum 1 dick mit dunkelroter Haut, widerlich sauer schmeckend. Die Größe der Kurztriebblätter schwankt zwischen so weiten Grenzen, daß die Mitteilung diesbezüglicher Maßzahlen keinen besonderen Wert hätte; die größte Länge dieser Blätter, die vorn immer mehr oder weniger stark abgerundet sind, beträgt ca. 30.

Beck (Fl. Niederösterreich II. 820) bemerkt, der Griffel von *P. fruticosa* sei gegen den Fruchtknoten wimperhaarig. Diese Eigenschaft, die ich sonst nirgends erwähnt finde, hat die Asselheimer Pflanze nicht. Bei nur schwacher Vergrößerung glaubte ich ebenfalls solche Wimperhaare zu sehen, aber diese entpuppten sich bei schärferem Zusehen als vertrocknete, dem unteren Teil des Griffels anhaftende Pollenkörner.

Die Synopsis von Ascherson und Gräbner legt (l. c.) ein besonderes Gewicht auf die Ausrandung der Kronblätter von *P. fruticosa*. Ich fand aber diese Ausrandung auch bei allen anderen hiesigen Prunusarten, ja zum Teil sogar noch tiefer als bei *P. fruticosa*. Diese Ausrandung kann deshalb m. E. kein brauchbares Unterscheidungsmerkmal abgeben. Dagegen sah ich immer bestätigt, daß das Kronblatt der *fruticosa* dünner ist und daß aus diesem Grunde die Nervatur viel stärker hervortritt als bei *acida*. Gerade umgekehrt verhalten sich die Kelchzipfel beider Pflanzen, indem an den Zipfeln der *acida* die Nervatur viel deutlicher zu sehen ist als bei *fruticosa*, besonders im durchscheinenden Licht. Außerdem sind die Kelchzipfel der *P. fruticosa* unterhalb ihrer Mitte ganzrandig, oberhalb derselben mit 3—5 kurzen Zähnchen besetzt, die mit einer kleinen rötlichen, gelblichen oder weißlichen Drüsen Spitze endigen; die Zähnchen sind aufrecht-abstehend oder aufrecht, aber nie sichelförmig einwärts gekrümmt. Manchmal ist auch ein Kelchzipfel wie bei der Gattung *Rosa* auf einer Seite oder seltener auf beiden Seiten völlig ganzrandig, was ich bei *P. acida* trotz zahlreicher Untersuchungen nie antraf. Bei *P. acida* beginnt ferner die Zähnung der Kelchzipfel schon beträchtlich unterhalb der Mitte, die 4—6 Zähne sind hier

breiter und länger, fast immer nach vorwärts gebogen, ja häufig samt der drüsigen Spitze sichelförmig nach innen gekrümmt.

Bei Asselheim trifft man auch hie und da *P. fruticosa* forma *umbellifera* Beck (Fl. N.-Oe. II. 821) mit gestielten Blütendolden, nach Beck identisch mit *Cerasus humilis* Host (Fl. Austr. II. 7), aber nicht mit *P. humilis* L. Außerdem sammelte ich zwei teratologisch interessante Blütenbildungen. Bei der einen sind zwei Blütenstiele der ganzen Länge nach zu einem einzigen verwachsen, der etwas plattgedrückt und mit zwei Längsfurchen versehen ist; die Kelchbecher sind ebenfalls zusammengewachsen, im übrigen sind beide Blüten völlig normal gebildet. Im zweiten Fall geht die Verwachsung zweier Blüten viel weiter, indem nur noch eine einzige Blüte vorhanden ist mit 2 Stempeln, 11 Kelchzipfeln (statt 10!) und 12 Kronblättern (statt 10!). Zwischen den beiden Stempeln sind zwei sich gegenüberstehende, mit dem Kelchbecher verwachsene Rudimente einer Scheidewand wahrzunehmen, die sich mit breiter Basis im Grunde der Blüte fast berühren, nach oben aber stark divergieren, indem sie sich dort rasch verschmälern und schließlich ganz verlieren.

Zu guter Letzt möchte ich noch die Frage aufwerfen, ob *P. fruticosa* künftig, wie bereits oben leise angedeutet wurde, als spontane Pflanze der bayerischen Flora zu gelten hat. Nach meiner Ansicht ist diese Frage zu bejahen. Denn die Zwergkirsche erhält und vermehrt sich bei Asselheim aus eigener Kraft und zwar, wie mit guten Gründen angenommen werden kann, seit sehr langer Zeit. Denn ist es wahr, daß Pollich und Kochs *P. fruticosa* aus Hessen richtig bestimmt war, so steht der Asselheimer Standort zweifellos im Zusammenhang mit den längst bekannten in Hessen, von denen er in der Luftlinie nur 40—50 km entfernt ist. Er darf dann für ebenso alt gelten als jene, wenn er auch erst etwa fünf Menschenalter später bekannt wurde. Der Grund für diese lange Verborgenheit liegt nahe; da nämlich der Name Asselheim in den älteren Florenwerken nicht ein einziges Mal erwähnt wird, wiewohl auf der Gemarkung dieses Dorfes eine große Zahl interessanter Pflanzenarten¹⁾ vorkommt, so ist der Schluß nicht voreilig, daß in früheren Zeiten kein ernsthafter Pflanzenkenner sich in diese Gegend verirrt hatte.

Vor der Bejahung der Frage war noch ein anderer Umstand zu berücksichtigen, der schwer ins Gewicht fällt. *P. fruticosa* ist eine pontische Pflanze. Wäre sie bei Asselheim die einzige aus dieser Gruppe, — wobei allerdings solche Arten, die allgemeine Verbreitung aufweisen, wie *Bromus tectorum* u. a., nicht mitzählen —, so müßte man wohl annehmen, daß sie durch irgend einen Zufall einmal nach Asselheim geraten und schließlich verwildert sei; weil sie aber unter und neben einer großen Anzahl der genannten Gruppe²⁾ steht, an deren Spontaneität niemand zweifeln wird, so muß das Prädikat „wild“ auch unserer Kirsche zugesprochen werden.

¹⁾ Es seien davon genannt: *Achillea nobilis* L., *Anthyllis pseudo-Dillenii* Sagorski, *Arabis auriculata* Link., *Bromus commutatus* Schrad., *cevetus* Huds., *japonicus* Thunb., *Calendula arvensis* L., *Carex humilis* Leyss., *Globularia Wilkommii* Nym., *Helleborus foetidus* L., *Inula germanica* L., *Koeleria gracilis* Pers., *Lactuca pereanis* L., *Lepidium campestre* R. Br., *L. Draba* L., *Melica ciliata* L., *Orobancha Epithymum* D C., *O. rubens* Wulfr., *Peweedunum Cerraria* Cass., *Stachys annuus* L., *St. reclus* L., *Trinia glauca* Dumort., *Veronica prostrata* L. — Dazu kommen die im folgenden aufgezählten Arten der pontischen Gruppe und — als Einwanderer der Neuzeit — *Senecio vernalis* W. u. K., der auf Kulturland (besonders gegen Bockenheim hin) in unheimlicher Menge auftritt, aber auch auf Heidefeld Fuß zu fassen sucht und hie und da in Zwergexemplaren mit *Absine Jacquini* Koch, *Geranium sanguineum* L. u. a. sogar auf fast humuslosen Kalkfelsen gedeiht. (Weitere Standorte bei Poevelein, Der Siegeszug des Frühlingskreuzkrautes in der Pfalz, in Pfälz. Heimatkunde VIII, 127—129.) — (Zur Beobachtung wurde von mir im Jahre 1912 beim Hoffels nächst Asselheim angepflanzt *Gagea saxatilis* Koch.)

²⁾ *Allium sphaerocephalum* L., *Absine Jacquini* L., *Anthemis tinctoria* L., *Anthericum Liliago* L., *A. ramosum* L., *Aster Amellus* L., *A. Linosyris* Bernh., *Bromus inermis* Leyss., *Brunella grandiflora* Jacq., *Cirsium acule* All., *Dictamnus albus* L., *Euphorbia Gerardiana* Jacq., *Falearia vulgaris* Bernh., *Fragaria collina* Ehrh., *Lappula Myasotis* Mch., *Phleum Bochemeri* Wibel nebst var. *blepharodes* Aschers. u. Gr., *Poa bulbosa* L., *Polygala comosa* Schrnk., *Potentilla cinerea* Koch., *Pulsatilla vulgaris* Mill., *Scabiosa suaveolens* Desf., *Sceseli annuum* L., *Stipa capillata* L., *Tanaecium corymbosum* Schultz., *Thesium intermedium* Schrad., *Tragopogon minor* Jacq., *Trifolium montanum* L.



ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Mitteilungen der Bayerischen Botanischen Gesellschaft zur Erforschung der heimischen Flora](#)

Jahr/Year: 1913

Band/Volume: [3 1913](#)

Autor(en)/Author(s): Groß Lothar

Artikel/Article: [Wissenschaftliche Mitteilungen. Über Prunus fruticosa Pallas in der Rheinpfalz. 1-4](#)